

Zeit vor der römischen Okkupation Britanniens setzen. Die Emailplatte Taf. 38, 3 gehört meines Erachtens in die mittlere Kaiserzeit; ob sie überhaupt in die Reihe keltischer Arbeiten verwiesen werden darf, möchte ich bezweifeln. Von der Tafel 46 hat doch die spätrömische Fibel von Apahida (Nr. 3) nichts mit keltischem Stil zu tun; für die Durchbrucharbeiten mit 'Trompentenmustern' der mittleren Kaiserzeit hätten sich mühelos viel bessere Vorlagen finden lassen, bei Nr. 1 wird man meines Erachtens auch nicht von einer eigenen keltischen Arbeit sprechen können. Bei Tafel 50 vermißt man eine Lesung der Runeninschrift, nachdem ja für Tafel 51 die Inschrift wiedergegeben ist. Bei Tafel 52, 1 hätte vielleicht noch auf das angeblich von einem nordbayerischen Platz stammende Silbergefäß angelsächsischen Stils im Germanischen Museum Nürnberg verwiesen werden können. Trotz dieser verschiedenen Beanstandungen wird man aber dem Verfasser Dank wissen für seine ebenso für den Vorgeschichtsforscher wie für den Kunsthistoriker anregende und zusammenfassende Arbeit.

München.

Paul Reinecke.

Josip Klemenc und Balduin Saria, Archäologische Karte von Jugoslawien: Blatt Ptuj [Pettau]. Karte und Textband, VIII, 99 S., 4 Textabb. und Detailplan von Poetovio als Beilage. Selbstverlag der Akademien der Wissenschaften Beograd-Zagreb 1936. Auslieferung durch Buchhandlung Pelikan (Belgrad). Preis: 50 Dinar.

Nach umfangreichen Vorarbeiten läßt der Jugoslawische Ausschuß des Internationalen Verbandes der Akademien (Union Académique Internationale) nunmehr die mit Spannung erwartete archäologische Karte von Jugoslawien erscheinen, beginnend mit Blatt Ptuj [Pettau], bei dem J. Klemenc den auf das Savebanat und B. Saria den auf das Draubanat entfallenden Anteil bearbeitet haben. Zugrunde gelegt ist eine vom jugoslawischen militärgeographischen Institut hergestellte Karte mit Höhenschichtlinien im Maßstab 1:100 000, die zur leichteren Bezeichnung der Fundorte mit einem Rechtecknetz überdruckt ist. Die Blattgrenzen fallen zusammen mit Graden, im vorliegenden Falle 46° bzw. 46° 30' nördlicher Breite und 13° 30' bzw. 14° östlicher Länge von Paris. Die Nordgrenze des Blattes durchschneidet also die Windischen Büheln zwischen Friedau und Luttenberg, die Südgrenze verläuft wenige Kilometer südlich des ostwestlich gerichteten Abschnitts des Krapinalaufs. Der Westrand durchschneidet das römische Gräberfeld von Oberhaidin bei Pettau, der Ostrand die Stadt Varasdin (die westlich und südlich anschließenden Blätter sind von den Bearbeitern bereits in Angriff genommen, mit ihrem baldigen Erscheinen darf gerechnet werden). Für den archäologischen Überdruck sind nur wenige leicht verständliche Zeichen gewählt worden in drei Farben, Grün für die gesamte vorrömische Zeit, Rot für die römische und Violett für die nachrömische Zeit bis etwa Ende des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung. Das Kartenblatt wirkt dadurch sehr übersichtlich und gefällig. Mit Recht sind auch alle die Funde eingezeichnet, deren genauer Fundort nicht feststeht, denn nur auf diese Weise tritt z. B. der Reichtum an steinzeitlichen Funden in dem so fruchtbaren Hügelland südlich der Drau ins rechte Licht.

In dem beigegebenen Begleittext, für den die Ortskunde von Trier-Mettendorf von J. Steinhausen in mehrfacher Beziehung Vorbild gewesen ist, sind die Fundorte der Buchstabenfolge nach aufgeführt. Eine gewisse Ungleichheit zeigt sich besonders in der Beschreibung der alt- und jungsteinzeitlichen Funde (jene vor allem vertreten durch die Krapinahöhle und die Vindijahöhle, diese durch Streufunde, fast ausschließlich Steinbeile, wenig Scherben, keine Gräber oder Siedlungsspuren), insofern als Klemenc auf genaueste Beschreibung nach Art eines Museumsinventars Wert legt; doch dürften die wesentlich kürzer gehaltenen Angaben Sarias dem Benutzer auch genügen. Aus der Bronzezeit sind besonders wichtig mehrere Verwahrfunde aus dem Quellgebiet der

Krapina, aus der nicht sehr zahlreich vertretenen Hallstattzeit das Urnengräberfeld von Oberhaidin. An Hügelgräbern ist kein Mangel, doch ist ihre Zeitbestimmung ohne Grabung schwierig. Vorrömische Wehranlagen fehlen ganz, ein Zeichen, daß sich der Batonianische Krieg um den *mons Claudius* nicht in diesem Raum abgespielt haben kann (hierzu richtig Saria, Klio 23, 1930, 95). Den größten Raum nehmen begrifflicherweise die römischen Reste ein und unter ihnen wieder das alte Poetovio selbst, das auf den Seiten 28—63 durch Saria eine sehr geschickte Darstellung gefunden hat, die sich selbständig und als willkommene Ergänzung neben den bekannten Führer durch Poetovio von Abramić stellt. Eine von A. Smodić gezeichnete Sonderkarte von Poetovio im Maßstab 1:12 500 mit über hundert Eintragungen ist bestimmt, die dem Führer von Abramić beigegebene Karte (wiederholt im RGKBer. 16, 1925/26 Abb. 21 zu S. 116) zu ersetzen. Da das spätkaiserzeitliche, auf Germanen zurückzuführende Gräberfeld in den Ruinen der römischen Ansiedlung auf Markung Oberrann noch unter den Funden der römischen Zeit behandelt ist, so entfallen auf die nachrömische Zeit nur drei altslavische Gräberfelder mit Funden vom sog. Kettlacher Typus.

Besondern Dank verdient die zusammenfassende Behandlung der Straßenzüge und Verwaltungsgrenzen des Kartengebiets in römischer Zeit im Anhang der Begleitschrift, die als Ganzes ein beredetes Zeugnis von der gewissenhaften Mühewaltung der Bearbeiter ablegt. Daß dieses große, für die weitere Erforschung der Vor- und Frühgeschichte Südslaviens unentbehrliche Werk in deutscher Sprache erscheint, verpflichtet die deutsche Wissenschaft zu besonderem Dank und zu eifriger Mitarbeit an den zahlreichen Fragen, die noch der Lösung harren. Als bescheidener Beitrag von seiten des Referenten sei für die Unterhaidiner Inschrift CIL. III 10875 angesichts der Unmöglichkeit *mille passus* im Gelände unterzubringen, die Deutung *m(ille) p(edes)* vorgeschlagen. In dem von Abramić im Časopis Marburg 26, 1931, 186 bekanntgemachten Grabstein von St. Veit ist wegen des Alters des Verstorbenen und wegen des Fehlens einer Angabe über die Dienstjahre der eines Veteranen zu sehen und dementsprechend die Zeile hinter dem Namen zu einer Herkunftsangabe zu ergänzen.

Stuttgart.

Reinhold Rau.

Neuerscheinungen.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis 1. VI. 1937.)

Einzelchriften.

Africa Romana ed. Istituto di Studi Romani. Mailand 1935. 253 S., 58 Taf. [263

Alfred Andreesen, Deutsche Vorgeschichte im Arbeitsunterricht eines Landerziehungsheimes. Forschungsergebnisse zur deutschen Vorgeschichte an der Herrmann Lietz-Schule. Weimar 1937. IV, 87 S., 9 Abb., 8 Taf. [264

Roberto Andreotti, Il regno dell'imperatore Giuliano. Bologna 1936. 206 S., 1 Taf., 4 Karten. [265

Z. Barsay-Amant, The Hoard of Komin. Antoniniani of the 3. Century a. D. (Dissertationes Pannonicae Ser. 2, 5.) Budapest u. Leipzig 1937. 15 S., 63 Taf. [266

Ludwig Becker u. **Joh. Sartorius**, Bau- geschichte der Frühzeit des Domes zu

Mainz. Mainz 1936. XIII, 115 S., 73 Abb., 5 Taf. [267

Friedrich Behn, Germanische Stammeskulturen der Völkerwanderungszeit. München 1937. 23 S., 40 Taf., 1 Karte. [268

Hans Friedrich Blunck, Die nordische Welt. Geschichte, Wesen und Bedeutung der nordischen Völker. Berlin o. J. [1937]. XVIII, 651 S., 374 Abb., 29 Taf. u. Beilagen. Darin: Die nordgermanische Frühzeit: G. Schwantes, Landschaft, Mensch, Lebensform. - G. Neckel, Sprache, Wirtschaft, Familie und Gesellschaft der Germanen. - F. A. van Scheltema, Vorgeschichtliche Kunst auf nordgermanischem Boden. - J. Strzygowski, Grundlagen der germanischen Kunst. [269

R. C. Carrington, Pompeii. Oxford 1936. XII, 197 S., 21 Abb., 24 Taf., 1 Plan. [270